



Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

Estorff, Georg Otto Carl von

Hannover, 1846

I. und II. Perspectivische Ansicht der Gegend zwischen Gansau, Molbath
und Rätzlingen im Amte Oldenstadt und dazu gehörige Karte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

horizontale und schräge Doppellinien in Quadrate, in unregelmässige Vierecke und in Dreiecke getheilt. Sie enthielt das Fragment einer eisernen Nadel mit bronzenem Kopfe (v. T. XIII. F. 31.) und einen bronzenen Ohrring, ähnlich T. IX. F. 38, beide Gegenstände mitten zwischen den Knochen und der Asche. — Was den Inhalt der Gefässe dieses Urnenplatzes im Allgemeinen anbetrifft, so bestanden die Antiquitäten nur aus geringfügigen Gegenständen, als Nadeln, Ohrringen, Haken, meistens von Eisen. Ein Fragment eines eisernen Nagels oder einer Nadel war ganz mit kleinen Knochen, unter denen anscheinend 2 Zähne sich befinden, bedeckt, ich lasse es unentschieden, ob durch den Einfluss des Leichenfeuers oder bloss durch die Oxydation des Eisens. Unter den in den verschiedenen Urnen von mir gefundenen Knochen bemerkte ich Kopfknochen, Theile der Hirnschale, Arm-, Hand- und Bein-knochen, letztere sehr zerstückt. Schliesslich erwähne ich noch eines spatenförmigen Stückes Eisen von 5 Z. L., 4 Z. grösster B., 3 Z. kleinster B. und c. 3 Linien D., welches unfern der oben erwähnten schönen schwarzen Urne auf der Oberfläche lag, sowie eines Skelettknochens (anscheinend vom Beine), etwas entfernter ebenfalls auf der Pflasterung gelegen. Sowohl das eine, als auch das andere Object erscheint mir für einen vorchristlichen Ursprung zu neu, für die neuere Zeit zu alt. Ich lege auf beide Gegenstände kein besonderes Gewicht; Pflicht bleibt es aber stets, dergleichen zu erwähnen und durch weitere Nachforschungen wo möglich das Richtige herauszufinden.

I. und II.

Perspectivische Ansicht der Gegend zwischen Gansau, Molbath und Rätzlingen im Amte Oldenstadt und dazu gehörige Karte **.

Diese Gegend ist eine von denen, welche wegen ihrer zahlreichen, verschiedenartigen und reichhaltigen De. eine bildliche Darstellung und nähere Betrachtung vorzugsweise verdienen (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24.). Sie enthält eine Gr., welche alle 3 Arten von Hünenbetten und mehrere Arten der St.-De. repräsentirt, wie man weiter unten aus der Beschreibung entnehmen wird. — Das im Ganzen sandige, hin und wieder von N.-O., vom Dfe. Klein-Malchau und von der Malitz oder dem hohen Holze, dem Moore zu, wo der Klein-Liedersche Bach entspringt. Es bietet am n. Rande jenes Moores eine von S.-W. nach N.-O. sich erstreckende kleine Hügelreihe dar, während der s. Uferrand nur von ziemlich geringer H. ist. Hier, im Angesichte der breiten Wasserfläche, entfalten sich die E.-De. in ihrer vollsten Pracht, die St.-De. folgen dagegen theils dem w. fortfließenden klaren Bache, theils liegen sie höher nach dem Dfe. Gansau zu. Die Lage aller dieser Monumente ist daher im Allgemeinen sehr gut gewählt, besonders machen die auf den n. Sandanhöhen gelegenen Urnenhügel schon von fern einen grossartigen Eindruck, und gewähren von ihren Spitzen einen weiten Blick auf die Umgegend. Ein gefühlvolles Gemüth wird hier unwillkürlich ergriffen werden, entweder in die vorhistorische Zeit sich zurückversetzend und in einem den Göttern geweihten dunkeln Tannenhaine am Rande eines kleinen Sees sich wähdend, oder stillen Betrachtungen über eine längst in den Gräbern ruhende Vorwelt sich hingebend. — Gehen wir zur nähern Ansicht der einzelnen Grn. und De. über, welche die Gesamtgruppe bilden. Die phalanxförmige ?? Gr. 1 macht, wie billig ist, den An-

76) Letztere ist nach dem von mir im Jahre 1840 entworfenen Faustplane angefertigt.

77) Mehrere Hügel dieser Gr. sind längst weggebrochen, so dass eine ursprüngliche derartige Form von mir nicht verbürgt werden kann.

fang. Sie bestand aus 9 mitten im Ackerlande liegenden Urnenhügeln mit Steinpflasterung (= F. 9.), von einer innern Structur, wie F. 9b sie veranschaulicht. Bis auf Hügel a waren bei meiner Besichtigung und Untersuchung derselben im Jahre 1840 alle mehr oder minder zerstört; dieser war von ziemlicher Höhe, bedeutendem Umfange und abgeplatteter Form; ihm war für den nächsten Winter von Seiten des Grundbesitzers das Urtheil gesprochen; ob dies in Ausführung gekommen, ist mir unbekannt; — b und c waren zur Hälfte weggegraben; in b fanden die Arbeiter ein Fragment eines weissen seiner gerippten Verzierung dem T. XI. F. 6. abgebildeten am meisten ähnlichen Diadems, ferner eine Lanzenspitze, ähnlich T. VII. F. 1, nur etwas kleiner, in deren Schaftloche bis zur äussersten Spitze desselben der obere scharf und genau zugespitzte Theil des eichenen Schaftes, durch ein hölzernes Niet befestigt, sich noch ziemlich gut erhalten befindet, und nicht weit entfernt 2 massive ovale Beiringe (T. X. F. 7.), welche sich nur dadurch von einander unterscheiden, dass der eine etwas kleiner als der andere ist, so wie 2 massive Unterarmringe (v. T. X. F. 22.). Diese sämtlichen Gegenstände sind von Bronze mit Patina und lagen zwischen den Steinen; Urnenfragmente, welche höchst wahrscheinlich vorkamen, wurden wohl nicht weiter beachtet, denn nur Glanzendes oder Gewichtvolles hat in den Augen ungebildeter Menschen Werth. — Bei einer nur ganz oberflächlichen Untersuchung von c, mittels der Hände, fand ich einige Stücke einer durch Wegnahme der Steine bereits früher zerbrochenen rothen Urne von ungewöhnlicher D. (fast $\frac{3}{4}$ Z. d.) und durch Nagelindrücke in horizontalen, parallelen Linien verziert. Ein kleiner, fast runder, glänzender Stein lag in derselben. In d und e, welche fast weggeräumt waren, zeigte der unterste Theil eine Mischung von 1—2 C.-F. grossen Steinen mit den gewöhnlichen kleineren Feldsteinen; in d fand ich beim Vorübergehen einen von Natur quadratisch gebildeten Stein. Von den gleichfalls fast weggegrabenen Hügeln f, g, h und i ist der letzte besonders interessant; er soll eine H. von 6 F., einen Umfang von c. 90 Schrn., einen Steinkranz von 2—3 F. grossen Geschleichen und einen Inhalt von $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ F. starken Steinen gehabt haben. In einer Tiefe von 2—3 F. fand man 2 platte röhliche Granitsteine, vermuthlich eine Handmühle, und folgende bronzene Alterthümer in Steinkasten verwahrt: 2 Schalen **, 3 Brustspangen **, 1 Stirnband (T. XI. F. 10.), 1 massiven Halsring, durchaus ähnlich (v. T. X. F. 2, nur etwas kleiner, 2 massive ovale Beiringe, ähnlich T. X. F. 14., und 1 Unterarmring (v. T. X. F. 12.). Am s. Rande dieses E.-Des. standen kleine Hainbuchen **, — E.-D. 2, hart n. am Wege von Gansau nach Klein-Malchau gelegen, ist ein mittelmässig hoher Urnenhügel mit Steinpflasterung (v. F. 9.), mit einigen Eichen bestanden und begrünt vom Ackerlande. — St.-D. 3, v. T. H. Nr. 4 und Beschreibung. — St.-D. 4 ** liegt zwischen den Dürferu Hanstedt, Gansau und Rassau, einige 100 Schrn. n. von der Heerstrasse von Uelzen nach Salzwedel, auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung, in der Richtung von N.-O. nach S.-W. Es ist fast ganz zerstört, indess erkennt man noch seine L. von c. 76 F., seine n.-ö. Breite von 18 F., seine s.-w. B. von 20 F. und die am n.-ö. Ende des Bettes gelegene Grabkammer von gewöhnlicher Form, deren Bedeckungssteine auch weggeführt sind. Bei der Besichtigung im Jahre 1838 fand ich in der Mitte des Bettes eine c. $\frac{1}{4}$ F. mächtige Aschenlage von einiger Ausdehnung. — In der Nähe des Des. entdeckte man eine 1 F.

78) Sie sind nicht in die Sammlung gekommen.

79) Von diesen habe ich nur eine (T. XI. F. 14.) nebst der Nadel einer andern (T. VIII. F. 22.) von den Findern erhalten.

80) Da diese Baumart sehr häufig auf und bei heidnischen Monumenten, besonders St.-Den., vorkommt, so möchte ich sie für eine geheiligte damaliger Zeit halten, wodurch der besondere Name auch seine Erklärung fände.

81) Es ist, um es auf den Plan bringen zu können, sehr weit nach N.-O. gerückt worden.

h., c. 1 F. b. (Dm. an der Mündung), napfförmige, etwas gehauchte, glänzend schwarze Urne von sehr feinem Thone, mit 2 Henkeln, einem schmalen Fusse und dem gewöhnlichen Inhalte; leider war sie zerbrochen.

Gr. 5 besteht aus 6 E.-Den. und 1 St.-De. Die 4 Hügel *a*, *b*, *c* und *d*, mit Föhren bewachsen, haben eine Steinpflasterung wie F. 9, und scheinen Urnenhügel zu sein; sie sind ziemlich hoch, besonders *d*, und kugelsegmentförmig; die Hügel *e* und *f* gleichen mehr F. 4; ersteren fand ich angegraben und letzteren theilweise abgegraben, wodurch ein grosser Feuerstein und einzelne Granitstücke, welche, als Beweis der Einwirkung eines starken Feuers, zerbröckelten, zu Tage gefördert waren. Vom St.-De. *g* ist ausser einigen kleineren Steinen nur noch 1 grosser Granitblock vorhanden. — Etwa 300 Schr. ö. von *f*, ebenfalls unweit des Weges, fängt Gr. 8 an; sie besteht aus 3 E.-Den. mit Steinpflasterung, *a*, *b* und *c*, welche auf einer flachen, kleinen Sandanhöhe liegen; *a* bildet die höchste künstliche Kuppe und ist c. 5 F. höher als *b*, *c* ist mit Föhren bestanden. Gegenüber, an der n. Seite des Weges, liegen 2 Hünenbetten, das ovale (v. T. II. Nr. 8 u. Beschreibung) und das runde (v. T. II. Nr. 9 u. Beschreibung). Nach den in beiden St.-Den. gefundenen Fragmenten waren die Gefässe gleich den auf T. XV. F. 1—4 abgebildeten; es ist nur zu bedauern, dass es in Folge des jetzigen chaotischen Zustandes dieser beiden Monumente nicht genau zu ermitteln war, ob die Gefässe in der Grabkammer oder nur im Bette ursprünglich sich befunden hatten. — S.-ö. von Gr. 8 liegt die kleine Gr. 9, von welcher 2 Hügel auf der Karte sichtbar sind⁸². In der Nähe fand ich im Jahre 1840 durchaus zufällig ein Fragment eines sehr gut gebrannten schwärzlichen Gefässes aus heidnischer Zeit. — Am n. Ufer des Bächleins, am Fusse der westlichsten Sandanhöhe, hebt nun Gr. 10 an. Zuerst trifft man auf ein mässig erhabenes E.-D. (*b*), mit Steinpflasterung (= F. 9.) und einem sichbaren Kranze von mittelgrossen Steinen (= F. 2), welches theilweise, wohl der Geschiebe wegen, angegraben war. Etwas höher liegt ein gleich hoher, künstlicher Hügel (*a*) ohne vollständige Steinpflasterung (= F. 4), und zwar noch unversehrt. Die westlichste künstliche Kuppe bildet der Urnenhügel *c*, welcher, an einigen Stellen angegraben, eine innere Construction wie F. 9b. zu haben schien, eine noch höhere Kuppe aber der Urnenhügel *d* von ähnlicher Structur, in welchem in einer Tiefe von 1 F. Bruchstücke einer ziemlich grossen, napfförmigen und gehenkten Urne zum Vorschein kamen. In dem mässig hohen Urnenhügel *e* (= F. 9b.) fand ich eine zerbrochene schwärzliche Urne, in welcher 2 formlose, c. 1/2 Z. grosse Glasstücke, das eine weiss, das andere von der schönsten Kornblumenblauen Farbe, lagen, und in der bereits angegrabenen, nur sehr geringen Erhöhung *f* entdeckte Herr Hagen⁸³ in einer ziemlich schwarzen Urne ein kleines Beigefäss (v. T. XVI. F. 17.). Ausserdem fand ich daselbst Fragmente einer schwarzen Urne und einen belemnitenförmigen Feuerstein mit weissem Kalk-Überzuge. Hügel *g* ist mässig erhaben, etwas oval und von Structur = 10a, jedoch ohne Steinkranz; da er viele und selbst grosse Kohlenstücke, auch zerstreute Knochenreste enthält, so möchte eine nähere Untersuchung vielleicht einen Brandhügel ergeben. Hügel *k*, welcher bereits angegraben war, enthält bei einer Construction = F. 9b. einige zerbrochene rüthliche Urnen. Die unsehnbaren 3 mit *i* bezeichneten Erhöhungen, von gleicher Structur wie F. 12a, enthielten gut gebrannte, rothe, napfförmige Urnen mit geradem Rande. Die Kuppe *k* (= F. 9b.), Urnenscherben enthaltend, beherrscht die ganze Gr. und hat an ihrem ö. Fusse 2 kleine, F. 12a. gleichende Stein-

⁸² In der Wirklichkeit liegt diese Gr. aber noch weit mehr nach S.-O., etwa ein gleichseitiges Dreieck mit Gr. 8 und der westlichsten Spitze von Gr. 13 bildend.

⁸³ Derselbe fand auch bei einer mit mir im Jahre 1840 gemeinschaftlich unternommenen Nachforschung in einer Urne eines nicht mehr genau zu ermittelnden Hügel der Gr. 10 eine bronzene Nadel (v. T. VIII. F. 12.)

hüglechen, in welchen besonders grosse und sehr dicke (1/2 Z. d.), rüthliche Urnen standen. Hügel *m* ist mässig h. (= F. 9b.) und enthält einige Knochen. In dem ziemlich hohen Hügel *n*, von Structur = F. 9b. fand sich gleich unter der Oberfläche in einer Steinkiste ein nur mit schwarzer fettiger Erde angefülltes schwärzliches Gefäss (Urne?), napfförmig, über 1 F. h. und von gleichem Dm. an der Mündung, mit einem c. 1 1/2 Z. unter dem Rande anfangenden mässigen Bausche; ausserdem entdeckte ich im Hügel viele Fragmente von grau-rüthlichen Urnen, sowie von schwarz, roth und grau bemalten Gefässen. Die Hügel *o*, *p* und *q* sind nicht untersucht, ebenfalls nicht einige andere ö. gelegene E.-De. derselben Gr., welche eine mässige H. (mit Ausnahme des ziemlich grossen, s. unweit des Weges von Rätzlingen nach Molhath und Klein-Malchau gelegenen) und die gewöhnliche Kugelsegmentform haben. Der Hügel *r*, von mässiger Höhe und einer Structur, ähnlich F. 9b. barg eine anscheinend bemalte Urne mit sehr grossen Knochen; die Farbe war, wie bei der oben erwähnten, an einigen Stellen grau, an andern schwarz, an andern rüthlich. In der Nähe aller dieser E.-De., auf der Höhe sowohl als auch am w. Abhange unweit des kleinen Baches, fand ich zwischen Knochen und Holzkohlen zahllose Fragmente von Urnen, welche durch das Ausbrechen von Steinen zu Wegbauten zerstört worden sind. In Farbe waren sie sehr verschieden, indess kamen hellrothe polirte, welche anscheinend einen Farbeüberzug haben, schön gebrannte rothe, dunkelbraun polirte, dunkelschwarz polirte und vielfarbige am meisten vor; auch in Grösse, Form, Verzierung und Thonart fand Variation Statt; neben einer Art von Riesenurnen, zu urtheilen nach einem c. 1 F. im Dm. grossen und 1 Z. d. Bodenstücke, lag der obere Theil eines kleinen tassenförmigen Gefässes mit sehr grossem Henkel; neben becherförmigen mit kleinen Oesen oder auch Buckeln fanden sich napf- und vasenförmige; neben nicht verzierten viele mit einer meistens unregelmässigen Strichverzierung; neben den gefärbten ungefärbte; neben gehenkten, geösten und gebuckelten solche ohne eine derartige Vorrichtung oder Ausschmückung; endlich neben ganz grobthönigen, mit auffallend grossen Granitstückchen versetzten sehr feine, gut geschlemmte. — Die im Vorstehenden in Kürze beschriebene Untersuchung der Gr. 10 bezweckte nur die Kenntnissnahme der inneren Construction ihrer Denkmale; da die meisten, wie erwähnt, bereits mehr oder minder angegriffen waren, so konnte eine regelmässige Ausgrabung nicht gut Statt finden, und nur Zufall führte uns die genannten Gegenstände entgegen. Übrigens glaube ich, dass bei einer förmlichen Wegräumung jener Monumente sich noch manches Alterthumsstück finden wird, da sie, der Erfahrung zufolge, reich zu nennen sind. Von den durch Arbeiter zufällig daselbst gefundenen Anticaglien kamen in die Sammlung: eine Lanzenspitze (v. T. VII. F. 5.), 3 massive ovale Beinringe (3/4, 3/4, 3/4 und 3/4; 3/4 und 3/4 Z. Dm. im L.), mit der gewöhnlichen Schild- und Strich-Verzierung, und 1 massiver, ovaler Unterarmring⁸⁴ (v. 2 1/2 und 2 1/2 Z. Dm. im L.), sämtlich von Bronze mit Patina. Die Ringe sollen zu zwei in einer Steinkiste über je 1 Urne gelegen haben. — Gr. 11 ist aus mehreren mittelgrossen, kugelsegmentförmigen Hügelu gebildet, welche noch nicht näher erforscht sind. — St.-D. 12, wahrscheinlich früher ein Hünengrab, hat, als Rest früherer Grösse, nur noch einen 8 F. h. perpendicularen Steinblock aufzuweisen. Herr Hagen fand daselbst den Steinkeil F. 19 der T. V., so wie ich bei einer Besichtigung des Monuments einige bei dem Ausgraben der gesprengten Steine zu Tage geförderte Gefässscherben wahrnahm. — Gr. 13 enthält an ihrem w. und s. Ende einen sogenannten Wendekirchhof, gebildet aus mehreren Dutzenden kleiner, zum Theil kaum erkennbarer Steinhügel = F. 12,

⁸⁴ Über die Composition des Metalls dieses Ringes v. die Verzierungen zu den Tafeln VII bis XII, bronzene Anticaglien enthaltend. — Die gewöhnliche Verzierung ist durch Abscheiden und Abputzen von Seiten des Finders fast unkenntlich geworden.

alsdann einige wenig erhabene, kugelsegmentförmige Urnenhügel (= F. 4.) an der Gränze des Ackerlandes und der mässig hohen und flachen Sandanhöhe, welche das Moor gegen S. einschliesst, und auf dieser Anhöhe selbst zuerst 7 in gerader Richtung von W. nach O. sich erstreckende grosse Urnenhügel (a-g), = F. 4, und weiter ö., an beiden Seiten des Weges von Rätzlingen nach Molbath, c. 40 Hügel (= F. 1.), welche, bis auf c. 9 ovale, kugelsegmentförmig und nicht näher untersucht sind. Die zuerst erwähnten kleinen Steinhügelchen enthielten eine jede 1 Urne, beige- oder wie F. 12 a es verzeichnet. Diese mit auffallend gross gelassenen Knochen angefüllten Urnen sind meistens, gleich denen der Gr. 10, in Betreff von Thon, Form, Farbe und Verzierung sehr schön und geschmackvoll: der Thon fein geschlemmt; die Napf-, Becher- und Vasenform vorherrschend, häufig gehlenkelt (die Öffnung lässt meistens nur einen Faden durch); die Farbe rüthlich, roth, bräunlich, braun, schwarz, mit abwechselnd rüthlichen und dunklen Feldern (ähnlich T. XVI. F. 4.); sie sind meistens polirt; vielfach durch verticale Striche oder Nagelindrücke in horizontalen Linien verziert, eben so einfach als ansprechend. — In der Nähe fand ich auf der Oberfläche zwischen Gefässen einen 3 Z. l. und 1 Z. h. grau-weisslichen Feuerstein, dessen eine Seite von Natur platt ist, während die andere durch 5 ziemlich regelmässige Schläge in der Länge rückenartig bearbeitet ist, der Art, dass die in der Mitte Statt findende grösste D. von c. $\frac{1}{4}$ Z. nach beiden Seiten treppentartig bis zur Schärfe abfällt. Durch die Untersuchung von 9 Hügeln derselben Gr., behuf Ermittlung ihrer inneren Construction, welche ich im Jahre 1840 in Gemeinschaft mit Herrn Hagen vornahm, erhielt man folgendes Resultat: Der erste (= F. 12.), bedeutender im Dm. als die übrigen derselben Art, enthielt bei einer gleichen inneren Structur (= F. 12 a.) 3 zerfallene Urnen, eine jede auf und unter einem anscheinend bearbeiteten platten Steine, die eine napfförmig, von mittlerer H., grauem, ziemlich feinem Thone, geringer Bauchung, mit geradem Rande und schmalem, flachem, dickem Boden; die beiden andern krugförmig, ziemlich klein, ohne Bauch, mit geradem Rande und grossem Henkel, von ähnlichem Thone, wie die erste; alle 3 mit auffallend kleinen Knochen und einiger Asche angefüllt. Der zweite (= F. 4.) von 2 F. H. und 12 Schr. Dm., von innerer Structur wie F. 1 a., aber ohne Steinkranz, barg 2 zerbrochene, mittelgrosse, napfförmige Urnen, die eine (mit mässigem Bauche) von violetter, selten vorkommender Farbe, die andere (mit gerader Mündung) von rüthlicher Farbe. Der dritte (a.), = F. 4, zeigte einen innern Bau = F. 1 b.; Fragmente von vielen theils grauen, theils rüthlichen Urnen, meistens napfförmig mit 1 Henkel und mässigem Bauche, kamen vor. Der vierte (b.), = F. 4, schien eine gleiche Construction wie der vorige zu haben. Ich fand bald unter seiner Oberfläche neben einigen Urnenscherben einen pyramidalisch geformten schönen Kieselstein. Der fünfte (c.), = F. 4, etwas niedriger als b, d, e und f, zeigte in geringer Tiefe in der Mitte eine Pflasterung und 1 F. tief unter dieser eine zweite. Ich bemerkte weder Urnen, noch Knochen oder dergl. mehr, was seine Erklärung wohl in einer augenscheinlich früher Statt gehalten Aufgrabung findet. Der sechste (d.), = F. 4, v. oben Beschreibung einer Aufgrabung zu F. 1 e., erste Art, mit einer Steinkiste. Der siebente (e.), achte (f.) und neunte (g.), alle drei = F. 4, zeigten im Innern, als Folge früherer Nachgrabungen oder Steinschabungen, eine solche Verwüstung, dass die innere Structur derselben nur mit Unsicherheit als = F. 9 a. anzugehen ist. Sie enthielten grosse, vasenförmige, rothe Urnen. Auf der Oberfläche eines dieser drei Hügel fand ich das eine Ende eines fast $\frac{1}{2}$ Z. d., ursprünglich 2 Z. im Dm. grossen, runden, unverzerrten, offenen Ringes von stark mit Grünspan überzelter Bronze, und auf der eines andern ein Steinmesser (v. T. VI. F. 22.), so wie auch ein flintsteinförmiges Fragment von weisslichem Feuerstein, c. 2 Z. l., 1 Z. b. und $\frac{1}{2}$ Z. d., durch Schläge bearbeitet. — Der Hügel h (= F. 7.), von ovaler, flacher Form und bedeutendem Umfange, zeigte in seiner sehr aufgetragenen Mitte sehr grosse Holzkohlen und Fragmente eines sehr dicken

($\frac{3}{4}$ Z. d.) Gefässes, von aussen und innen roth, ein Zeichen, dass es nicht als Urne benutzt ward, da die Wärme der dem Feuer entworfenen Knochen und Asche die innere Fläche dunkelgrau, zuweilen selbst schwarz färbt. Eine Untersuchung dieses E.-Des. wird sehr wahrscheinlich einen Brandhügel ergeben. In dem ö. zunächst gelegenen Hügel, welchen ich auch bereits angebrochen vorfand, entdeckte ich das $2\frac{1}{2}$ Z. l. und $1\frac{1}{4}$ Z. b. Bruchstück eines platten, ziemlich starken, schildförmigen Kopfes einer Schmucknadel, durch 3 concentrische Ringe verziert und aus Bronze mit dicker Grünspanüberzetzung gefertigt, und in einem andern, unfern des Weges und zwar ö. gelegenen ein $\frac{3}{4}$ Z. l. und $\frac{1}{4}$ Z. d. Fragment eines fein gearbeiteten, spiralförmigen, hohlen Ringes. — Folgende Antiquitäten wurden durch Arbeiter bei Zerstörung der Mommente behuf Bauteilen aus den verschiedenen Den. der Gr. 24 entworfen, ohne näheren oder doch wenigstens sicheren Nachweis über die Fundstelle: ein $\frac{1}{2}$ grosses Fragment eines massiven, c. 6 Z. im Dm. haltenden und einige Linien h. Halsringes, in Form eines vierkantigen Drathes, mit dicker, dunkelgrüner Patina; ein $\frac{1}{2}$ grosser, massiver, ovaler Beinring, 3 und $3\frac{1}{2}$ Z. im L. Dm., $\frac{1}{4}$ Z. H., von innen etwas concav, von aussen schiffartig, mit einer wenig von der gewöhnlichen Art abweichenden Schild- und Strich-Verzierung, sehr stark mit Grünspan überzogen; 1 Dolch Klinge, von demselben Form als die 2 Schwertklingen (v. T. VII. F. 15 und 16.), 9 Z. l., $\frac{1}{4}$ Z. b., 3 Loth G., gefl. neben einer Urne, zusammen mit einem schweren, massiven und ovalen Unterarmringe, cancellirt, von innen platt, von aussen rund, $2\frac{1}{2}$ und 3 Z. Dm., $\frac{1}{4}$ Z. h., $\frac{1}{4}$ Z. d., 6 Loth G.; in der Urne lagen 1 blechartiges Messer, von der Form wie F. 20 der T. VII., $4\frac{1}{2}$ Z. l., 1 Z. b. und $\frac{3}{4}$ Loth G., und 1 Zängelchen (Pincette), etwas dicker als Blech, 3 Z. l., an der Öffnung $\frac{3}{4}$ Z. b., am Kopfe $\frac{1}{4}$ Z. b., $\frac{1}{2}$ Loth G., welches noch sehr gut federt; 2 Fragmente einer Dolch Klinge, schiffartig, mit 3 Nieten, von welchen 1 fehlt, jetzt 6 Z. l. und $1\frac{1}{2}$ Z. grösste B., mit Grünspan, wurden mit dem einen Endstücke eines kleinen, durch 9 Rippen verzierten Diadems zusammen gefunden, dessen Ende, ähnlich demjenigen der F. 9. T. XI., $\frac{1}{2}$ Z. h. am Ende, $1\frac{3}{4}$ Z. h. nach der Mitte zu. Einige Bruchstücke von massiven Arm- oder Beinringen sollen daneben gefunden sein, sind aber nicht in die Sammlung gekommen. Alle genannten Gegenstände sind von Bronze. Ausserdem haben die Arbeiter noch steinerne Keile und rothe Perlen (Glas?) unter den zerstörten St.-Den. angetroffen, welche indess nicht in meinen Besitz gelangten; Letztere sollen von Kindern verloren sein, was sehr zu bedauern ist, da Perlen von dieser Farbe sehr selten vorkommen. An ganz gut erhaltenen Gefässen besitze ich, ausser dem bereits oben erwähnten Beisgefässe (T. XVI. F. 17.), nur eine schöne und grosse napfförmige Urne mit 2 kleinen Buckeln als Verzierung, von abwechselnd rother und schwarzer Farbe, $4\frac{1}{4}$ Z. h., $3\frac{1}{4}$ Z. Dm. am Fusse, 9 Z. Dm. im Bauche, $8\frac{1}{2}$ Z. Dm. an der Mündung, fast $\frac{1}{4}$ Z. d.

Plan III.

Die Erd-Denkmal auf den Königsbergen.

S. von Uelzen, auf den das rechte Aue- und Ilmenau-Ufer bildenden, die Umgegend beherrschenden, mit Heidekraut bewachsenen und theilweise mit Föhren bestandenen Sandanhöhe gelegen, machen diese Denkmale mehr durch ihre Lage als durch die Zahl und Grösse einen imposanten Eindruck (v. A.-K. □ 4 C. 7 u. 8 [F.-M. Hambro], 9 u. 10 [F.-M. Halligsdorf im A. Oldenstadt]). Von ihren Kuppen übersieht man theilweise die grösstentheils fruchtbare Gegend mit ihren Flüssen, Bächen, Teichen, Waldungen, Wiesen und Aekern; man erblickt Uelzen und zahlreiche Ortschaften, unter welchen mehrere Kirchdörfer, und am Fusse das schöne Thal der Ilmenau, welche hier in dem von Estorf'schen Gutsholze, die Bruntesende, durch Zusammenfluss der Aue und